

# Unser Garten im Kriegsjahr 1915!

Die Zeit des Säens und Pflanzens ist gekommen! Mehr als je gilt es in diesem Jahre

## unsere Gärten und Felder richtig auszunutzen,

das stärkt unsere Widerstandskraft gegen den Aus Hungerungsplan der Feinde, erleichtert und verbilligt die Führung der Haushaltung und gibt gesunde und schmackhafte Gerichte.

## Darum Spaten heraus

und mit Lust und Troz dem Feinde ein Schnippchen schlagen!  
Wer kein Gartenland hat, wird sich draußen leicht ein

## Stückchen Land mieten

können. Für kleinere Familien genügen Flächen von 15 Meter Länge und 10 Meter Breite vollständig; 250 Quadratmeter sind hinreichend für eine Familie von 5 bis 6 Personen.

Schwer ist die Arbeit nicht, nur mutig ans Werk gehen! Neben großem materiellem Gewinn wirst Du und Deine Kinder manche Stunde reinsten Freude an dem selbst bebauten und gepflegten Stückchen Land erleben.

Dem weniger Erfahrenen sollen nachstehende

## Winke

dienen; denn es darf kein Stückchen Land ohne den höchstmöglichen Ertrag in diesem Kriegsjahre bleiben.

Den folgenden Ausführungen über allgemeine Fragen sollen ständig, meist wöchentlich, genaue Anweisungen folgen, so daß jeder imitande sein wird, aus seinem Gärtchen die Küche mit dem frischesten, selbstgezogenen Gemüse zu versorgen.

Ein Sprichwort sagt:

## „Wie die Saat, so die Ernte!“

Damit die Ernte gerät, kauft die Stadt den Samen selbst von den besten Samenzüchtern ein durch Vermittlung und unter Kontrolle der Landwirtschaftskammer, und bietet ihn allen, die da säen wollen, zum Selbstkostenpreis an, damit in diesem Kernpunkte kein Fehler gemacht werden kann.

Die nächstwichtigste Frage betrifft die

## Düngung.

Hierbei werden von manchen Gartenbesitzern schwere Fehler gemacht, indem sie jedes Jahr den Garten vollständig düngen, ohne zu bedenken, daß die verschiedenen Gemüsearten auch verschiedene Ansprüche an den Boden machen. Praktisch lassen sich drei Arten der Gemüsepflanzen zusammenstellen und dementsprechend teilen wir unsern Garten in drei Teile ein.

Den ersten Teil düngen wir stark mit altem oder frischem Dünger, geben auch im Laufe des Sommers öfters Güsse von flüssigem Dünger und verwenden ihn für die Pflanzen, die viel Blätter bringen sollen, also für alle Kohlsorten, Spinat, Salat, Mangold, Melde, Gurken, Boree, Sellerie und dicke Bohnen. Fehlt es an Dünger, so geben wir Guano.

## Und nun frisch an's Werk!

Wem etwas nicht klar ist, der frage bei uns an, wir sind gern bereit zu helfen. Wer ein Grundstück hat, welches aus Mangel an Kräften nicht bebaut werden kann, der mache uns schnellstens Mitteilung. Wir werden dafür sorgen, daß es nicht brach liegen bleibt!

## Städtische Garten- und Gemüsebau-Beratungsstelle.

Adresse für Zuschriften: An den Vorsitzenden der städtischen Garten- und Gemüsebau-Beratungsstelle.

Auf den zweiten Teil kommen die Pflanzen, welche frische Düngung nicht gut vertragen können, das sind: Möhren, Zwiebeln, Stielmus, Kartoffeln und Radieschen. Sie fühlen sich am wohlsten auf einem Boden, der im Jahre vorher, wenigstens im letzten Herbst, kräftig gedüngt wurde. Geschieht das nicht, so muß man alten Dünger oder Komposterde (Erde vom Faulhaufen) oder Guano geben.

Die dritte Gruppe enthält die anspruchslosesten Gemüsearten, das sind: Erbsen. In unseren Gärten, die schon ein Jahr oder mehr in Benutzung sind, düngt man sie gar nicht.

In den meisten hiesigen Gärten fehlt es nicht an Düngung, ja, viele sind sogar überdüngt. Hier schießt alles ins Kraut, aber an Früchten fehlt es. Da hilft eine gründliche Gabe Kalk und statt Dünger gibt man etwas Kali und Superphosphat. Gerade unser Boden ist so kalkarm; man gebe daher alle 3 Jahre 30 Kilogramm Kalk auf 100 Quadratmeter (fünzig Kilogramm kosten etwa 1 Mark — zu haben bei den Firmen Maus und Glasmacher u. Wupper usw.). Dieser Stückkalk muß erst zu Staub zerfallen, ehe man ihn austreuen und eingraben kann. Von Kali streut man auf 1 Quadratmeter etwa 25 Gramm, bei Kartoffeln 40 Gramm, von Superphosphat 30 Gramm. (1 Kilogramm Kali kostet etwa 12 Pfennig, 1 Kilogramm Superphosphat desgl. — zu haben bei der Samenausgabestelle der Stadt.)

Nachdem wir den Garten in die nötigen drei Teile geteilt, ihn entsprechend gedüngt und umgegraben haben, können wir mit dem

## Säen und Pflanzen

beginnen. Wir beginnen in dieser oder der nächsten Woche, wenn der Boden abgetrocknet ist, mit der Aussaat der Möhren. Wir nehmen eine frühe Sorte und säen im April oder Mai noch eine späte Sorte. Die frühe Aussaat erfolgt, weil Möhrensamen sehr lange im Boden liegt, ehe er keimt.

Von dem zweiten Teile unseres Gartens trennen wir einen Streifen von etwa 50 Zentimeter ab, harken ihn und säen den Samen in 2 Reihen, welche etwa 18 Zentimeter von einander entfernt sind. Reihensaat ist wegen der besseren und leichteren Reinhaltung von Unkraut als beste Aussaat für Möhren zu empfehlen. Man merke sich für alles Säen:

## der Samen soll nicht tiefer in die Erde, als er selbst dick ist!

Bei feinem Samen genügt ein Austreuen und Festdrücken des Bodens mit einem Brettchen. Schwierig ist es, den Samen schön gleichmäßig zu verteilen. Am einfachsten mischt man den Samen gut mit einer Handvoll Sand, so daß der Same gleichmäßig im Sande verteilt ist. Dann sät man den Sand mit aus. Wir gebrauchen für 2 Reihen von 10 Meter Länge etwa 3 bis 4 Gramm Samen.

Im Februar können wir weiter nichts säen, aber schon dicke Bohnen in einem etwa 12 bis 15 Zentimeter hohen Kistchen, gefüllt mit guter, loöderer Erde, zum späteren Auspflanzen heranziehen. Diese Bohnenpflanzen sind nachher früher hart und bitter in ihren oberen Stengelteilen und werden deshalb von den schwarzen Blattläusen weniger heimgesucht, tragen deshalb reichlicher.